

Ai shite iru

Eine Reise, die ihr Leben veränderte

Von HiYasha

Kapitel 8: Zurück

Für YoukaiYuuki, meiner treuen Leserin!

Zurück

Kagome kletterte mit ihr auf den Rand des Brunnens. Hand in Hand sprangen die beiden Mädchen hinein. Wieder war dieses merkwürdige blaue Leuchten zu sehen, dass diesmal beide umgab. Am Boden angekommen, meinte Kagome nur: "So, wieder zuhause!"

Das war alles? Ungläubig schaute Sarah den Brunnenschacht hoch. Eine Strickleiter war im Dämmerlicht zu erkennen. Kagome winkte ihr zu und die beiden kletterten rasch aus dem Brunnen heraus. Als sie sich dem Rand näherten, hörte Sarah schon die Geräusche der Stadt, den Autolärm, Flugzeuge und Kindergeschrei. Schnell schwang sie die Beine über die Brüstung. Sie stand tatsächlich wieder in der kleinen Schutzhütte, die um den Brunnen gebaut war. Die Schiebetüre am Ende der Treppe stand offen. Schnell rannte sie hinauf und schaute über das Gelände des Schreines. Außer ein paar Besuchern war aber niemand da.

Kagome sah das enttäuschte Gesicht und packte sie am Arm. „Komm erst mal mit zu mir nach Hause. Da rufen wir gleich in deinem Hotel an.“

Sarah lächelte. Ah, endlich mal wieder jemand, der bei dem Wort ‚Telefon‘ keinen grübelnden Gesichtsausdruck bekam. Aber sie hätte dieses irritierte Gesicht gerne noch mal gesehen. Zu schade, dass er ohne ein Wort verschwunden war.

Kagome schleppte sie mit sich zu einem Haus, das etwas am Rand des Geländes lag. Sie nahm Sarah mit hinein und rannte sofort zum Telefon und rief im Hotel an. Ja, Sarah war vermisst worden, die Polizei war schon verständigt worden, Christine war noch auf der nächsten Polizeistation, um genauere Angaben zu machen. Kagome veranlasste, dass man Christine informieren solle. Und sie würde Sarah zurück zum Hotel bringen.

„Das ist aber nett von dir, dass du dich so lieb um mich kümmerst!“ Sarah war sehr dankbar über die Hilfe des fremden Mädchens. „Ach, ist doch klar! Es haut einen auch ganz schön um, wenn man zum ersten Mal in diese Welt gekommen ist!“ Kagome lächelte Sarah freundlich an. Sie sah ihr an, wie geschaffft und müde, und vor allem,

wie verwirrt sie war.

„Komm, ich bring dich jetzt ins Hotel, und dann ruhst du dich erst mal aus bis deine Freundin wieder kommt!“

Im Hotel angekommen gab es einen Riesenwirbel. Alle Angestellten hatten mitbekommen, dass Sarah verschwunden war und freuten sich, sie nun unbeschadet wieder zu sehen. Christine sei schon auf dem Weg, versicherte der Hotelmanager. Kagome brachte sie noch auf ihr Zimmer, dann ging sie wieder, nicht ohne sie vorher aufgefordert zu haben, sich zu melden wenn sie Hilfe brauchte.

Christine kam bald darauf zur Tür herein gestürzt.

„Mensch, Sarah, wo warst du denn? Ich hab mir solche Sorgen gemacht!“ Sie setzte sich an den Rand des Bettes, auf das sich Sarah gelegt hatte und sah die Freundin neugierig an. „Was ist denn passiert?“ Sarah erzählte der ungläubig zuschauenden Freundin alles. Von der Landung im Brunnenschacht, der ungewöhnlich veränderten Landschaft, als sie wieder herauskam, bis zu ihrem Treffen mit Kouga...

„Sarah, hast du zu viel getrunken? Was erzählst du denn da für seltsame Sachen?“

„Aber der Mann hatte wirklich einen Schwanz!“ „Sarah, alle Männer haben Schwänze, das solltest du inzwischen wissen!“, sah die Freundin sie grinsend an. „Nein, ich meine doch einen hinten, so mit Fell und allem!“ Sarah saß schmollend auf dem Bett. Eigentlich hätte ihr klar sein müssen, dass ihre Freundin ihr diese Geschichte nicht so schnell abnehmen würde. Sie konnte sie ja selbst nicht so recht glauben. War das alles nur ein Traum gewesen?

Auf alle Fälle waren beide froh, dass es Sarah gut ging und die Aufregung sich wieder legen konnte. Christine wusste nicht so recht, was sie von Sarahs Erzählungen halten sollte. Sie hatte sich auf alle Fälle verlaufen, und sie hatte einen wohl sehr gut aussehenden Mann kennen gelernt, und die Gute war nun ziemlich verwirrt. Das war sie eigentlich immer, wenn ein neuer Mann ihren Weg kreuzte. Da hatten sie wohl beide Glück hier in Japan. Auch ihr war ein wahrer Traummann über den Weg gelaufen. Sie grinste in sich hinein. Hauptsache die Freundin war wieder da!

Die beiden beschlossen, den Abend damit zu verbringen, erst mal in Ruhe essen zu gehen.

In der Nacht schlief Sarah schlecht. Sie wachte immer wieder aus Träumen auf, in denen der Wolfsdämon sie durch die seltsame, mittelalterliche Landschaft trug. Wenn sie erwachte, glaubte sie seinen Geruch noch in der Nase zu haben. Sie blickte aus dem Fenster in die dunkle Nacht, der Mond stand am Himmel, aber sie sah nur sein Gesicht. Sie seufzte. Sie sah ihn vor sich, egal wo sie hinschaute. Sie konnte ihn einfach nicht vergessen.

„Sarah, was soll das?“ schalt sie sich selbst. „Er ist ein seltsamer Geist aus einer fremden Welt, die auch noch gefährlich sein soll. Vergiss ihn, sei froh, dass du da heil wieder rausgekommen bist!“ Aber Sarah hatte noch nie auf sich selbst gehört.

Sie konnte kaum noch schlafen bis zum Morgen, und wenn, versank sie nur in Träume, in denen sie mit ihrem Dämon zusammen war und ihn endlos lange ansehen konnte: Seine schönen Gesichtszüge, sein perfekter Körper (was störte da schon ein Schwanz!), seine Freundlichkeit, sein Lächeln. Er ging ihr einfach nicht mehr aus dem Kopf.

Als endlich Frühstückszeit war, war ein Entschluss in ihr gereift. Sie stand auf und ging mit Christine in den Speisesaal.

„Du, Christine? Ich muss noch mal weg. Ich habe mich bei Kouga gar nicht bedankt dass er mir so nett geholfen hat.“ Ein genervter Blick von ihrer Freundin war die Antwort. „Du willst doch nicht noch mal durch diesen Brunnen? Du hast keine Ahnung, was da eigentlich los ist. Ich halte das für viel zu gefährlich. Warum willst du da noch mal hin? Hat es dir der Typ so angetan?“ Sarah schaute verlegen zu ihrer Freundin. Dass die auch immer alles gleich bemerken musste...aber sie würde ihre Träume sonst nie loswerden, sie musste ihn einfach noch einmal sehen. „Na gut, aber ich komm mit, ich geh mit dir zum Brunnen. Ich habe heute Vormittag noch etwas vor, aber ich werde danach im Hotel auf dich warten.“ Christine wusste, dass sie bei dem Sturschädel ihrer Freundin eh keine Chance hatte, sie von ihrem Vorhaben abzubringen.